

Mitteldeutschland Tages- und Feuilleton

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 42

Schreibleitung, Verlag u. Druckerei: Götze (G.), Große
Königsstraße 16/17, E-Postamt 2424, Traub-Verlag
Sonderleitung: Am Götze bld. Bernoth (Sonderleitung)
betriebl. fern. Anruf auf Sprechernummer

Halle (S.), Freitag, den 19. Februar 1937

Mon. Ausgabe: 1,20 RM (einmal 0,15 Befrag.)
u. 0,25 Befragte; D. u. Post 2,30 RM (einmal
0,25 RM) (Sonderausgabe) u. 0,25 Befragte
— Mitteldeutschland — Anzeigentarif u. Brief

Einzelpreis 15 Pf

Englands Ministerpräsident schließt die Unterhausausprache

Rüstungsanleihe gebilligt

Baldwin: „Ich glaube, daß in der nächsten Zukunft der hoffnungsvolle Ausblick derjenige auf einen Regionalpakt ist“

Die englische Rüstungsanleihe — die Rüstungsanleihe wurde mit 329 gegen 145 Stimmen angenommen — wurde gestern im Namen der Regierung durch Ministerpräsident Baldwin abgeschlossen, der erklärte, daß es sich lediglich um die Behebung der englischen Rüstungsmängel handele und daß man Überretirungen vermeiden müsse. Trotz erhöhter Verpflichtungen sei die englische Armee nach den neuen Vorschriften kleiner als sie es im Jahre 1914 gewesen sei. Auch die Flotte werde trotz der vorgeschlagenen Verstärkungen weit entfernt sein, eine große Flotte in dem Sinne zu sein, wie er 1914 gegolten habe. Eine tatsächliche Verstärkung werde bei der Luftwaffe durchgeführt.

Der Ministerpräsident sagte ferner, daß England in seiner Zeit eine Angriffsdeute. Vielmehr wolle es sich in eine Lage versetzen, um einen Angriff abzuwehren zu können. Es treffe auch nicht zu, so führte Baldwin weiter aus, daß das Rüstungsweibuch in Widerspruch zu den außenpolitischen Erklärungen der englischen Regierung stehe.

Der Ministerpräsident fuhr fort: „Das Ziel aller Parteien in England ist und bleibt das gleiche, nämlich die Aufrechterhaltung eines Friedens. Wir haben versucht, ihn durch den Völkerbund auszubauen. Wenn dieser Versuch fehlschlagen sollte, so nehmen wir diesen Schritt als notwendig an.“

ernennen, daß der Völkerbund der Festhalt von dem ursprünglich beabsichtigten Völkerbund abweicht, und daß die Schwierigkeiten, die auf dem Wege dazwischen liegen, die für kollektive Sicherheit in dem Völkerbund zu arbeiten verlangen, in dem einige der mächtigsten und hochentwickeltesten Nationen der Welt fehlen, fast unüberwindbar sind.

Die Unterhausausprache über die 400-Millionen-Pfund-Anleihe wurde gestern mit einer Rede des Labour-Abgeordneten A. L. E. Anderson fortgesetzt, der die Regierung scharf

angriff. Im weiteren Verlauf der Aussprache sprach der Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip über das neue Rüstungsprogramm. Er erklärte, die englische Aufrüstung sei ein unerlässliches Mittel zum Zweck. England sei bereit, an der politischen Verbrüderung und wirtschaftlichen Zusammenarbeit mitzuwirken. Das Ideal der kollektiven Sicherheit dürfe aber die Pflicht der nationalen Sicherheit nicht überlagern. Die Verantwortungen Englands seien heute unendlich viel größer infolge der Verpfichtungen, die es im Zusammenhang mit der Verbrüderung Europas übernommen habe.

Der Führer und Reichstanzler eröffnet die Automobilausstellung

Besonderes Gepräge der Feier / Der Tag im Zeichen des NSKK

Das große Interesse, das der Führer der Motorisierung entgegenbringt, kommt besonders deutlich zum Ausdruck in der Tatsache, daß er als Oberhaupt des Staates alle bisher im Dritten Reich veranstalteten Automobilausstellungen selbst eröffnet hat. Auch morgen wird der Führer und Reichstanzler die Internationale Automobil- und Motorradausstellung am Kaiserdamm eröffnen.

In diesem Jahr wird der Feier ein besonderes Gepräge geben und alles getan werden, um möglichst viele Volkstreffen in eine unmittelbare Beziehung zu diesen Tagen und zu den Gedanken der Motorisierung überhaupt zu bringen. Der Tag der Eröffnung wird daher im Zeichen der motorisierten Völkervereinigung der Bewegung des NSKK, stehen. In Beginn des feierlichen Staatsaktes ziehen sämtliche Fahnen des NSKK, in die Ehrenhalle der Ausstellung ein und geben so der Anwesenheit des gesamten Volkes symbolhaften Ausdruck. Sowohl alle Männer der Motorbrigade Berlin im Berufsleben stehen und in bestimmten Industriezweigen zum Teil nur außerordentlich schwer abkömmlich sind, hat

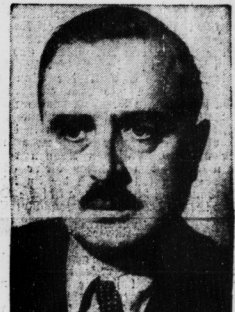
doch ein jeder sein Bestes getan, um sich für diesen Tag freizumachen. Im festlichen Rahmen des Tages steht auch der deutsche Rennsport. Vor der Abfahrt des Führers zu den Ausstellungshallen stehen in Paradeausstattung vor der Reichstanzlei die erfolgreichsten deutschen Rennwagen und Rennmotorräder mit den deutschen Weiterfahrern Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch, Hermann Lang auf Mercedes-Benz; Bernd Rosemeyer, Hans Stuck, Ernst von Delfius auf Auto-Union; Ewald Kluge, H. P. Müller, Carl Braun, Hans Rahmann auf Auto-Union-DW, Heiner Heilmann auf A.Z.L. und Ernst J. Jenne auf BMW. Sie starten von hier über die Festhalle zum Ausstellungsgelände, um an diesem Tage symbolisch den Wiederantritt des deutschen Rennsports auszurufen zu verstehen.

Zur Eröffnung wird nach dem Präsidenten des Reichsverbandes der Automobilindustrie Geheimrat Allmers und Reichsminister Dr. Goebbels der Führer persönlich mit der Reichsregierung und dem diplomatischen Korps gemeinsam die Ausstellung besichtigen.

Die Friedenswacht an der „Transversale“

Von unserem Höchst-Mitarbeiter

Freiburg, im Februar.
Unter dem Titel „Die strategische Bedeutung der Fischechloswafer für Westeuropa“ ist kürzlich in Prag ein Buch erschienen, das deutlicher als alles andere zeigt, wie sehr die Pläne und Ziele der benannten Nachbarn in der Fischechloswafer militärisch bestimmt sind und wie lächerlich es ist, wenn von Zeit zu Zeit fischechloswafer Blätter die Welt glauben



Der neue Kommissar für Danzig
Nach einer Bekanntgabe des Völkerbund-Sekretariats wurde der Schweizer Prof. Carl Burckhardt, Mitglied des internationalen Komitees des Roten Kreuzes, für die Dauer von drei Jahren zum Kommissar des Völkerbundes in Danzig ernannt. (Associated-Press-M.)

machen wollen, daß man nirgends so fiese, fischechloswafer Gedanken habe wie gerade in diesem merkwürdigen Staatsgebilde. Das erwähnte Buch, das übrigens in französischer Sprache erschienen ist und demnach auch aus Englische übersetzt werden soll, verfaßt, wie schon sein Titel sagt, den Zweck, den westeuropäischen Großmächten klar zu machen, daß die Fischechloswafer einen unüberwindlichen Wert für alle Großmächte haben.

Bemerkenswert ist es, daß in dem Buche, das aus der Feder eines fischechloswafer Obersten an der Prager Kriegsschule stammt, u. a. herausginge, wobei die Fischechloswafer vor allem eine Flottenflotte in Bezug auf die strategische Linie Danzig — Wien — Budapest einnehme, wobei sie als Barriere im Falle eines Zusammenstoßes zwischen Deutschland und Italien fungieren könne. Ein solcher Zusammenstoß aber wäre unvermeidlich, wenn Deutschland am Brenner hünde, der nur zweihundert Kilometer von Venedig entfernt ist. Ebenso sei die strategische Front Genua — Prag sowohl für Italien wie für die Balkanländer wichtig. Diese strategische Front Genua — Prag habe ihre Verlängerung in der Richtung Warschau. Und hier bilde nun die Fischechloswafer folglich die Friedenswacht an der mitteleuropäischen Transversale. Durch den Fall dieser Transversale würde Frankreich allen Einfluß in Mittel- und Osteuropa verlieren und seine Bedeutung würde nur die eines an der Peripherie gelegenen Staates sein.

Dann folgen weitere Phantasien über einen angeblichen Schutz der Fischechloswafer für die Sowjetlande. Diese Transversale müsse unbedingt aufrecht erhalten werden, damit nicht eines Tages das Schwarze Meer zu einem deutschen Meer werde. Und so geht es 60 Seiten lang, wobei der Verfasser dieses Buches seine Phantasie in einer geradezu unverantwortlichen Weise gehalten läßt. So sei die Fischechloswafer das Tor zum Ozean der Reinen Entente, der zum Treppenhais der Balkanentente führe, von wo man in das Weltbild Indiens, in das kontinentale Asien, eintritt, das vom Schwarzen Meer, vom Kaspischen, Mittelindischen, Roten und Indischen Meer gebildet wird. Die Sicherheit dieses Landes liege im Interesse aller, die am Weltschicksal des asiatischen Orients

Schweres Unglück auf einem Schiffschiff

Explosion tötet sechs Mann.

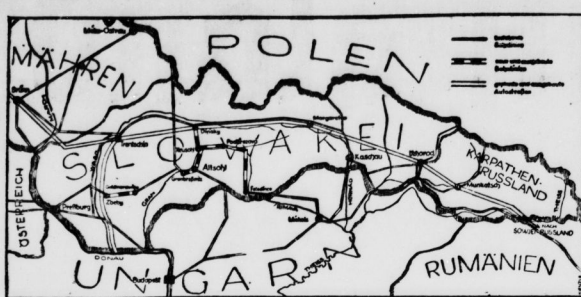
Nach einem Funkpruch des Oberkommandierenden der amerikanischen Flotte hat sich an Bord des Schlachtschiffes „Maryland“, das jetzt als Schiffschiff dient, ein schweres Unglück ereignet. Während eines Übungsmanövers ereignete sich in einem Geschützraum eine Explosion, bei der Kapitän Trumble sowie fünf Mann der Besatzung getötet wurden. Sechs Mann wurden zum Teil schwer verletzt.

Das Explosionsunglück ist darauf zurückzuführen, daß während eines Übungsmanövers die Granate eines fünfzölligen Geschützes beim Laden explodierete. Die „Blasting“ erhielt sofort nach dem Unglück Befehl, aus dem Manövergefecht auszufahren. Das Schlachtschiff ist inzwischen in Richtung des Schlachtschiffes „Pennsylvania“ in San Pedro eingelaufen. Sechs Schwerverwundete wurden an Bord des San Antonio-Gezweites „Relief“ gebracht und dort operiert. Zwei von ihnen sind bereits aufgegeben worden. Unter dem Befehl des Admirals Brown wird am Bord der „Blasting“ ein Untersuchungsgericht aufgestellt. Das Unglück ereignete sich am letzten Tage der Manöver, die ein großer Teil der Pazifikflotte gemeinsam mit der Luftwaffe vor der Insel San Clemente durchführte und die bis jetzt geheimgehalten worden waren.



Bizelonig Graziani auf einer Besichtigungsreise in Aethiopien

Der Vizekönig Graziani führte vor kurzem eine Besichtigungsreise durch die wesentlichen Gebiete Italiens-Aethiopiens durch. Er wurde dabei von den Soldaten und Siedlern mit einer überwältigenden Begeisterung begrüßt. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Interessiert sind. Zum Schluss erklärt der parlamentarische Verfasser, eine Aufgabe dieser Transversale würde nicht nur die Verflechtung der Grenzlinie in Europa, sondern sogar eine neue Aufteilung der Welt bedeuten.

Nun, man ist ja schon allerlei gewohnt an schändlicher Großsprecherei. Wenn aber hier der internationalistische Nationalitätenstolz sich auf einmal vom Schlichter der halben Welt anwerben will, so übersteigt dies in der Tat alles bisher Dagewesene. Nun könnte man frech über diese Vorkühlerkeiten zur Transversalierung überlegen, wenn nicht diese Vorkühlerkeiten von der Prager Magistratur zum Vorwand genommen würden für die immer mehr gettelerten Klümpchen längs dieser Transversale. Da aber diese Klümpchen im Hinblick auf das enge schicksalhaft zünftige Militärbandnis doch in erster Linie Sowjetzulaufpunkte zu sein, so verdient dieses Problem der sogenannten mitteleuropäischen Transversale und die damit militärischen Ausbaues doch ernste Beachtung.

Auch in diesem Jahre sind nun wieder in großem Umfange neue strategische Bauten an dieser „Transversale“ vorgesehen, Bauten, durch die hauptsächlich die Slowakei weiter zu einer erstklassigen Straße ausgebaut werden. Dabei sind neben der Anlage von Flugplätzen und dem Bau von Bahnen zwei große Arbeitsgebiete zu unterscheiden. Einmal der Bau von strategischen Bahnen und zum anderen der Bau von strategischen Straßen. Was nun den ersten Teil dieser Baupläne für das Jahr 1907 anlangt, so sind hierfür allein in diesem Jahre von der Prager Regierung nicht weniger als 400 Millionen Kronen bereitgestellt worden. Neben dieser Eisenbahnbauarbeiten soll zunächst in der letzten Jahre erbaut mittelöstliche Dismantelung zwischen den Orten Roteleiten und Margareten verbessert und ausgebaut werden, das heißt, es soll der Unterbau — vor allem aber die Brücken — für größere Lasten benutzbar gemacht werden. Der Ausbau dieser Straße ist darum besonders wichtig, weil sie die Verbindungslinie zwischen dem Orte Klattau und den südlichen Gebieten der Slowakei darstellt. Außerdem ist, wie immer deutlicher erkennbar wird, der Zentralpunkt, an dem verschiedene neue strategische Verkehrswege, die militärische Bedeutung besitzen, zusammenlaufen. Dieses Gebiet ist offenbar als zweites großes Aufmarschgebiet in Aussicht genommen. Dies läßt der geplante Bau eines weiteren Ausbaues der Straße, die militärische Bedeutung besitzen, zusammenlaufen. Dieses Gebiet ist offenbar als zweites großes Aufmarschgebiet in Aussicht genommen. Dies läßt der geplante Bau eines weiteren Ausbaues der Straße, die militärische Bedeutung besitzen, zusammenlaufen.

bindungstraße zwischen Altösterreich und Rußland zu Ende geführt werden. Die große Bedeutung aber kommt der bereits in Angriff genommenen neuen Straße Neuhof-Diviatz zu, die durch den Gebirgszug der Großen Tatra führt und deren Kosten allein auf 300 Millionen Tschechenfronen veranschlagt sind. Die Bahn wird nur 43 Kilometer lang sein, aber dabei 11 Tunnel mit mehr als 11 Kilometer Länge haben und in technischer Hinsicht der schwierigste Bau im ganzen Tschechoslowakei sein. Die Fertigstellung dieser Straße dürfte erst in zwei Jahren erfolgen. Wichtig ist es auszusprechen, daß sich diese Bahn durch den slowakischen Personenvverkehr aber durch den Güterverkehr auszeichnen wird. Sie dient nicht nur militärischen Zwecken. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch noch die Fertigstellung der Verbindungstraße zwischen Golombravitz und Pöchl, durch die die heute noch fehlende Verbindung zwischen dem mitteleuropäischen Aufmarschgebiet und Preßburg geschaffen wird.

Sehr interessant ist weiter die Ansicht, die nach der ungarischen Grenze hin führende Straße zwischen Pöchlitz und Brno fertiggestellt zu werden. Mit der Befestigung jener mitteleuropäischen Transversale hat diese Bahnlinie auch nicht das geringste zu tun. Hier handelt es sich ganz offensichtlich um eine rein strategische Linie, die bei einem etwaigen Angriff von Norden nach Süden, also nach Ungarn militärische Bedeutung hätte.

Der zweite Teil des großen diesjährigen Programms für den Bau von Verkehrsweegen betrifft die Anlage von großen Durchgangsbahnen. So wurden für das laufende Jahr insgesamt 100 Millionen Tschechenfronen für den Ausbau großer Autobahnen und durchgehender Verkehrswege veranschlagt, wobei besonders zu berücksichtigen ist, daß der größte Teil dieser Straßen wiederum in der Slowakei liegt bzw. in Mähren, das ja die westliche Fortsetzung jener berühmten mitteleuropäischen Transversale ist. Besonders wichtig sind in der Karpatenlandschaft, also im äußersten Südosten der Slowakei geplanten Straßenbauten. Es wird als wichtigster Teil einer großen Westostverbindung in diesem Jahre die Straße Bystřitz-Zalowo ausgebaut und damit eine neue ganz moderne Straßenverbindung von Bystřitz nach Westen hergestellt. Weiter wird die Straße von Liporod und Mautschitz sowie zwischen Großsals und Zedreba ausgebaut und für den Autoverkehr vorbereitet. Neben diesen hauptsächlichsten Straßenbauten sind noch mehrere andere Straßenbauten in Karpatenland vorgesehen. Große Wichtigkeit besitzt der Plan des Baus einer neuen Verbindungsstraße zwischen Mähren und der Slowakei, durch die eine neue Hauptverkehrsstraße für das mittlere tschechoslowakische Zentrum geschaffen wird.

handelt es zunächst um eine Straße von Bystřitz nach Prag und von da aus bis Bagal hinab der ungarischen Grenze zu. Eine weitere Straße soll über den böhmisch-mährischen Höhenrücken führen. Dieser Bau ist darum besonders wichtig, weil ja die böhmisch-mährischen Höhen als ein besonders wichtige strategische Stellung ausgebaut werden. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist übrigens, daß die zuständigen Stellen in Prag gegenwärtig ein neues Eisenbahnenprojekt ausarbeiten, das in außerordentlich weitgehendem Maße die Entleerung von Grundbesitz, von Häusern und so weiter für Zwecke des Straßenbaus vorseht. Gleichzeitig wird die staatliche Aufsicht über solche Verkehrsbauprojekte vergrößert und die Befugnisse der Gemeinden wesentlich eingeschränkt.

All diese hier angeführten Einzelheiten lassen deutlich erkennen, daß die Tschechoslowakei weiter fortfährt, das slowakische Gebiet zu einer mitteleuropäischen Eisenbahn zu entwickeln. Wenn man nun, wie durch den eingangs erwähnte auch den Versuch macht, diese verschiedenen militärischen Bauten nachträglich politisch zu rechtfertigen, so muß dieses Bestreben als unendlich unglücklich angesehen werden. Das russisch-tschechoslowakische Militärbandnis ist der beste Beweis dafür, daß alle diese strategischen Maßnahmen nicht Verteilungswenden dienen, sondern vielmehr höchst gefährlichen Angriffswenden. Angriffsaktionen für den russischen Verbund, auf Mitteleuropa. Diese Lasten können auch durch noch so eifrige Verteidigungsmaßnahmen nicht vermindert werden. Wenn der großen Gefahren aber, die aus Mitteleuropa erwachen, verdienen alle jene militärischen Maßnahmen in der Slowakei größte Beachtung der deutschen Öffentlichkeit.

Abschiedsempfang der Frontkämpfer

Alle Delegierten haben sich vom Friedenswillen des deutschen Volkes überzeugt

Den Abschluß der Berliner Arbeitstagung der Ständigen Internationalen Frontkämpferkommission bildete ein Empfang, den der Präsidium der Vereinigung Deutscher Frontkämpferverbände, W. R. B. Bergruppensührer Herrmann, geleitet in dem Hotel „Kaiserhof“ gab. Die letzte Ausdrucksweise der Vertreter der deutschen Frontkämpfer und den ausländischen Gästen, die im Rahmen dieses Abschiedsempfanges stattfand, lautet deutlich davon ab, sondern sie begrüßten der vierzehn auf dem Kongress vertretenen Nationen bei ihrem Aufbruch in Deutschland von dem unbedingten Friedenswillen des deutschen Volkes überzeugt und dem Vorhaben, sich mit den anderen nationalen Frontkämpfervereinigungen des Landes zu verbinden, sich entgegen zu kommen haben.

Wesentliche Delegierte brachten ihre Aufassung über das neue Deutschland dahin zum Ausdruck, daß sie sich, entgegen aller Behauptungen über eine „harte Diktatur“ im nationalsozialistischen Reich, von einer Forderung abgrenzen wollten: Das deutsche Volk habe bewußt und aus eigenem Willen eine strenge Disziplin auf sich genommen, mit der es allein das Werk der Weltung nach außen und der Wiederherstellung der Ordnung und des inneren Friedens zu Stande bringen wollte. Mit dem Erfolg dieser nun abgeschlossenen Berliner Arbeitstagung ist begreifbar, wie richtig es war, daß von deutscher Seite aus der Weg zum Frieden nicht nur durch die Diplomaten, sondern auch durch die Männer des Schützengrabens gesucht wurde. Der Außerordentliche Volksführer v. Ribbentrop hat sich gleich nach der Übernahme der ihm vom Führer erteilten Vollmachten bemüht, die Verständigung zwischen den Nationen über die Frontkämpfer hinweg zu

Chinesisch-japanisches Abkommen zur Abwehr des Kommunismus?

Eigene Meldung

DT. Nach einer Meldung aus Schanghai hat der japanische Volksführer Kawagi eine längere Besprechung mit dem chinesischen Staatsmann Wan Sin Be gehabt und für namens der japanischen Regierung aufgedrückt, daß es die Verhandlungen mit Japan über den Abschluß eines chinesisch-japanischen Abkommens zur Abwehr des Kommunismus aufnehmen möge. Der japanische Volksführer habe dabei auf die große Bedeutung des deutsch-japanischen Abkommens zur Abwehr des Kommunismus vom 25. November 1936 hingewiesen.

Spanisches Volksgewissen-U-Boot auf eine Mine gelaufen

Eigene Meldung

DT. Nach einer Meldung aus Santander ist ein gestern aus dem baskischen Hafen auslaufendes rotes U-Boot auf eine von der Volksgewissen selbst angelegte Mine gestoßen und infolge der Befragung verunglückt. Der Kommandant des U-Bootes war, wie es heißt, der Bruder des sowjetischen Militärattachés in Valencia, der erst vor kurzem aus Moskau zusammen mit abtrüden Sowjetmarineoffizieren in Spanien eingetroffen war, um die spanische Volksgewissen Flotte auszubauen.

Dick oder dünn? — Das ist die Frage

Ueberraschende Forschungsergebnisse über Gesundheit und Lebensdauer der Belebten und Schlanten

Eiekt man einen großen, kurzen Menschen, dann hält man ihn im allgemeinen auch für besonders gesund, d. h. man glaubt, daß er gegen allerlei Krankheiten widerstandsfähiger ist als andere Körperliche menschliche Entwidlung. Aber wir wissen ja, wie häufig das bloße Aussehen täuscht und der Schein trügt, daß kleine schwächliche Menschen zu unserem Erstaunen ein hohes Alter erreichen, während kraftvolle Menschen plötzliche einer Krankheit erliegen.

Auch für die Wissenschaft entstehen hier eine Reihe von wichtigen Fragen. Die Lebenserwartungsaussichten sind am meisten daran interessiert zu erfahren, welche Lebensansicht die Menschen zu erwarten haben, und sie führen deshalb genaues statistisches Material über die verschiedensten Fälle. Es erweist sich daraus, daß die Sterblichkeit der Wohlbelebten bei fast allen Krankheiten ärder ist. Andererseits ist aber bekannt, daß weit über sechshundert Jahre Stoffe zurückbehalten, so daß man mit Recht vermuten kann, daß die Lebensdauer des Organismus dadurch vermindert wird. Es dürfte in diesem Zusammenhang die wohl vielen aus dem Hausgebrauch bekannte Tatsache zu erwähnen sein, daß alkoholische Flüssigkeiten vermindert werden, wenn man gleichzeitig feste Stoffe zu sich nimmt. Man konnte im Fett von Tieren, wie auch durch Versuch im Neuenzells die entfaltende Wirkung des fettes und fettähnlicher Stoffe feststellen.

Dieser Widerspruch zwischen den Ergebnissen der Statistik und einem Beobachtung der Wissenschaft über diese Frage, in unabhängigen Untersuchungen veranlaßt Forscher, in

Betracht kommt da hier vor allem der Weg des Tierexperimentes, der um so sichere Ergebnisse bringt, je zahlreicher das verwendete Material ist. Deshalb wurden an Mäusen, die Verdauung vorgenommen, Ergrübungen sollte die Wirkung eines Bakterienstoffes und von Alkohol auf fette und magerer Tiere. Die Mäuse wurden mit Milch und Weizenbrot ernährt. Darauf wurden sie in zwei Gruppen geteilt, von denen die eine in alteser Weise, die andere festerer ernährt wurde. Entgegen dem Gewicht wurde den Tieren

Erste Arbeitstagung des Kulturkreises der SA

Am 22. und 23. Februar findet in Berlin die erste diesjährige Arbeitstagung des Kulturkreises der SA. Am Montag wird der Kulturkreis durch Reichsminister Dr. Goebbels empfangen werden. Im Laufe der Tagung wird am Dienstag der Stabschef der SA, aber das Thema SA und Kultur werden. In weiteren Vorträgen und Referaten sind Aufzeichnungen von Obergruppenführer Dietrich über die praktischen Aufgaben des Kulturkreises, des chefs des Hauptamtes NS-Kampfbüro, Obergruppenführer Dietrich, die Kultur der deutschen SA, der NS-Kampfbüro, des Reichskulturmeisters, Brigadeführer Moraller, des Vizepräsidenten der Reichskulturkammer, Weidmann, über Filmwesen, namentlich die filmische Arbeit in der SA, und des Oberführers Schaublin, Mitglieder der Reichskulturkammer, über das Rundfunkwesen innerhalb

dem eine Dosis des Bakterienstoffes eingebracht. Das Ergebnis war von einer überirdischen Sterblichkeit. Die Mäuse, die am meisten abgenommen hatten, zeigten die geringste Sterblichkeit, durchweg war die Sterblichkeit der fetten, mit Ausnahme besonders langer Tiere, größer als die der mageren. Das gleiche Ergebnis erhielt man bei den Versuchen mit Mischotterkulturen.

Man kann aus diesen Forschungen nun nicht den Schluß ziehen, daß, wie es nach den früheren Beobachtungen schien, die Natur ihrer Vögeligen ein Fettstrahlen verleihe, die sie gegen Gifte verschiedener Art widerstandsfähiger zu machen. Man muß sich im Gegenteil anschauen, daß sie im allgemeinen Krankheits weniger standhaften als die Mageren.

Der deutsche Filmvollzug 1937

Im Rahmen der Jahrestagung der Reichskulturkammer wird im gesamten Reichsbereich am Sonntag, dem 7. März, ein Filmvollzug durchgeführt werden. Es werden an diesem Tage nahezu sämtliche Kinäle in allen Reichsteilen mit dem Film „Der deutsche Filmvollzug 1937“ besetzt. Der Film zeigt die Entwicklung des deutschen Filmwesens von den Anfängen bis zum heutigen Tage. Die Durchführung des Filmvollzuges wird in der Weise erfolgen, daß in den einzelnen Kinohäusern eine nach demselben angefertigte Schrift „Film und

Englands Volksgewisse absolut sicher

Bei einem Empfang in Wimbledon erklärte der englische Vizegouverneur Steele-Berlin von der Aufschwungabteilung des Innenministeriums, daß die Volksgewisse mit der die gesamte Zivilbevölkerung ausgestattet werde, einen absolut sicheren Schutz gegen alle bekannten Kampfgasarten darstelle. Überhaupt gebe es in England kein Giftgasmittel, für das die Regierung nicht die volle Garantie übernehme.

Urbildung „Vobu“ zum Heldegenentag in Deutschland

Der Deutschlandender bringt zum Heldegenentag am 21. März um 21 Uhr ein dramatisches Spiel „Vobu“ von Walter Deuer zur Urbildung. Neben Paul Hartmann, der die Hauptrolle spielt, wirken unter der Regieleitung von Gerd Friede in wesentlichen Rollen mit: Ernst Radoux, Herbert Düner, Hans Feißl, Georg S. Schell, Paul Wedrow, Josef Sieber und Franz Weber.

Lebhaftes Interesse der deutschen Künstler für die Kunstausstellung in Berlin

Lebhaftes Interesse der deutschen Künstler für die Kunstausstellung in Berlin. Der vor wenigen Wochen veröffentlichte Aufruf zur Beteiligung an der Eröffnungsausstellung deutscher Gegenwartskunst hat den erwarteten Mißerfolg bei der deutschen Künstlerchaft gefunden. Das lebhafteste Interesse, das weiteste Kreise der Künstlerchaft dieser Ausstellung, die ein Ereignis der deutschen Gegenwartskunst zu werden vermag, entgegenbringen, läßt durch nichts besser in Erscheinung treten als durch die erfreulich große Zahl von „unwissen“ eingegangenen Anmeldungen.

„Mederrächtige Äugen“!

Marie Abweh der Moskauer Nationalsozialisten durch die polnische Presse... Die polenfeindlichen Äugenfelder der Moskauer Nationalsozialisten...

Erfolgreiche nationale Luftwaffe

Die Verluste der bolschewistischen Milizen im spanischen Bürgerkrieg

Die aus dem Seeresbericht des Obersten Deschamps in Salamanca hervorgeht, hat die nationale Luftwaffe an allen Fronten eine rege Tätigkeit entfaltet...

Von den Balaren-Inseln wird berichtet, daß durch den spanischen Bürgerkrieg die Schifffahrt nach den Atlantischen Ozean durch treibende Minen gefährdet wurde...

Die Garnulle als Chemikerin

Ein Filmroman wurde dargestellt. Eine Arbeiterin der Grubenschicht... Die Garnulle als Chemikerin...

Deutschnutze gestorben

Der sowjetrussische Volkstommislar für die Schwerindustrie, D. S. Nutze, ist in Moskau gestern nachmittags plötzlich gestorben.

Von trinken und draugen

Ministerpräsident Generaloberst Götting wird im nächsten an die polnische Hauptstadt Warschau... Von trinken und draugen...

Bolschewistisches Flugzeug

griff englische Torpedoboote an! Es ist nunmehr einunddreißig festgestellt worden, daß es sich bei dem Flugzeug, das kürzlich an zwei englische Torpedoboote einen Bombenangriff ausführte...

Kabinettskriege in Südafrika

Um das Beträtselrecht zwischen Europäern und Afrikanern.

Wie aus Kapstadt berichtet wurde, war es zwischen den Ministern Hofmeyr und Witwold um das Beträtselrecht zwischen Europäern und Afrikanern...

Im Schneesturm umgelommen

Ungeheure Räte in der Mongolei. Eigene Meldung.

Die chinesischen Räte als Schanthal berichten, daß in der letzten Zeit in der inneren und äußeren Mongolei eine ungeheure Räte herrsche...

Unfreiwillige Landung Lindberghs

Wie Havas aus Beirut meldet, war Lindbergh in Libanon auf einer ungewollten Landung gezwungen worden...

Zodesserkklärung für Neunzigtausend?

Das Schicksal der 300 000 deutschen Kriegsvermählten

Am Sonntag, dem 21. Februar, geht das deutsche Volk in erster Linie der 2 Millionen gefallenen deutschen Frontkämpfer aus dem großen Kriege, von denen über 1,5 Millionen ihre Gräber fern der Heimat haben...

gemessen. Die Aufführung des Schicksals der Vermählten ist aber nicht nur aus Gründen der Gerechtigkeit, sondern auch aus wichtigen rechtlichen Gesichtspunkten erforderlich...

Die zuständigen Referenten des Zentralnachweises für Kriegerverwundete und Kriegsgefangene haben einen Ab-Vertreter beauftragt über ihre Erfahrungen und Ermittlungen sowie über die mancherlei Probleme um die schwebungsweite nahezu 300 000 vermählten deutschen Krieger, die bei Kriegsende schicksallos waren...

an Nehtnennenden von Kräfte, in denen nicht einmündig ist, bei welchem Festad der Vermählte gefallen ist, wird der 10. Januar 1920 allgemein als Todestag festgesetzt...

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Ausgabe „Saale-Seitung“', 'Ausgabe „Mitteldeutscher Zeitung“', etc.



Dr. Leonard Fritzsche

Die Fahne der Rebellen

(V. Fortsetzung.) „Seit in der Regel nicht. Wohl sind einige Generale dabei, aber die Mehrzahl kam nicht recht vorwärts. Der amerikanische Freiwillige konnte ihren Drill nicht ertragen, so daß man die Deutschen in besonderen Divisionen zusammenstellen mußte, die man dann aber später wieder zerlegte...“

kriegsführend festgelegt. — Noch kurz das Schicksal meiner Landsteute: Der Krieg, in dem viele von ihnen fielen — die Hälfte der Offiziere — war für sie eine große Enttäuschung, und als das große Meer nach dem Krieg aufgeföhrt wurde — innerhalb von drei Tagen entließ man den größten Teil, 2 1/2 Millionen — da fanden die Verren Offiziere von unbekannt bis zum General, genau wie die einfachen Soldaten wieder vor dem Nichts...“

„Wenn Sie Slaverei als ein Zeichen der Kultur betrachten.“ „Deren Sie auf!“ rief der Kapitän fast böse. „Ich kenne das: wenn Deutsche, aber auch Franzosen mit englisch sprechenden Leuten über Kultur reden, gibt's meistens Recht, weil letztere dafür „Bolschewisten“ sind...“

„Aber die Fahne der Rebellen. Wie sie aber nie richtig arbeiten — so wie das Leute im Norden verstanden — hatten sie Zeit und Lust für die Politik. Früher den jüngerer Jahren, werden wollten, belagerte im Norden keiner eine höhere Schule...“

Unsere Wolle von deutschen Schafen

Berückte Aufnahme der Schafhaltung und Steigerung im Vierjahresplan

Die zur Erzeugungsschlacht stark geförderte heimische Schafhaltung soll zum Vierjahresplan, der nochmals alle Kräfte zusammenfaßt, eine weitere und solche Zielsetzung erhalten, um die Sicherstellung unserer Wollebedarf für unser Volk zu erreichen. Der deutschen heimische Industrie ist es zwar gelungen, einen neuen Textilstoff zu schaffen, jedoch bleibt eine Verteilung von Schafwolle auch für die Zukunft unbedingt erforderlich. Sie ist nur durch die Steigerung der heimischen Schafzucht und damit der immerwährenden Vollerzeugung zu erreichen.

Dies darf jedoch nicht auf Kosten der anderen Viehzuchtzweige geschehen, sondern muß die natürlichen Verhältnisse anerkennen. Gerade in den klein- und mittelwirtschaflichen Betrieben sind wertvolle Möglichkeiten der Erzeugung von Wolle auf eigener Scholle abzubauen und überall finden die Stellen der Landeshauptämter als Berater zur Verfügung.

Während im das Jahr 1870 noch die ganze Bevölkerung des Reiches mit deutscher Wolle bedient werden konnte, konnte 1933 von der in Deutschland zur Verarbeitung kommenden Wolle höchstens der sechste Teil noch im Inlande erzeugt werden.

Das ansehnliche Schaf ist ganz besonders dazu geeignet, große Mengen von ungenutzten Futterstoffen zu verwerten und Futterflächen, die vom Großvieh nicht vermerzt werden können, auszunutzen. Heute müssen die besondere Eignung des Schafes, wirtschaftsgegenständliche Futter auszunutzen und seine geringen Ansprüche an Unterbringung, Ernährung und Pflege in vollem Umfang berücksichtigt werden. Dazu gehört allerdings auch, die Herden durch entsprechende Haltung von ausländischen Rassen zu verbessern und zu modernisieren. Das Schaf ist ein Temperament und kann fast überall gemeldet werden, wo nicht

dauernde Wäste herrscht. Es kann auch in trockenen Gegenden und auf moogere Weiden ohne Nahrung finden, wo Nindviehhaltung nicht mehr möglich ist. Wenn das Schaf auch im allgemeinen ein Sonderling ist, so ist es doch auch ohne besondere Mühe an Einzelhaltung zu gewöhnen.

Neben den bekannten Maßnahmen, die der rein landwirtschaftlichen Vermehrung der deutschen Schafhaltung dienen, wie des gerechten Preises, bietet die Züchtung des Schafes noch ungenutzte Möglichkeiten, durch geeignete züchterische Arbeit nicht nur die Vollmenge jedes einzelnen Tieres zu erhöhen, sondern diese auch hinsichtlich ihrer Güte wesentlich zu verbessern.

Vorgärten zur Straßenverbreiterung

Vom Dürrenberg. In einer Aussprache des Bürgermeisters P. e. u. h. m. mit den Anwohnern der Leipziger Straße wurde die notwendige Verbreiterung der Straße erörtert. Es soll dies durch Einbauung der Vorgärten erfolgen. Zunächst soll die eine Seite, die mit den ungeraden Hausnummern, verschönert werden. Der Kostenaufwand beläuft sich auf 15.000 bis 20.000 RM. Er wird von der Stadt getragen. Mit der Straßenverbreiterung soll bereits in diesem Frühjahr begonnen werden.

von Ulrich im Kreise Werleburg.

Werleburg. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsrat von Ulrich, traf am Donnerstagvormittag im Kreise Werleburg zu der angeordneten Besichtigungseisenbahn. Der Oberpräsident wurde in Schloß von Regierungsrat Dr. Sommer begrüßt. Zum Empfang hatten sich weiter eingeladen der Kommande des Landkreises Werleburg, Dr. Juna, und der Kreisleiter der NSDAP, Dieck.

Glückwunsch aus Sidafrika

„Sie werden aus Johannesburg verlangt.“ Domaglich (R. Torgau). Eine besondere Freude erlebte die Mutter des ehemaligen deutschen Weltturnmeisters Ulrich K. B. e. r. m. a. n. n. in ihren 70. Geburtstage erhielt die alte Dame von ihrem Sohn, der gegenwärtig in Sidafrika tätig ist, einen fern und lichen Glückwunsch. Groß war die Spannung, als der Anruf kam. Sie werden aus Johannesburg verlangt! „Deutsch konnten sich Mutter und Sohn über die gewaltige Stredte hinweg verständigen.“

Diebstähle aufgelöst

Viederemann ist noch flüchtig. Paula I. B. In den Dörfern der näheren und weiteren Umgebung von Bauw waren in letzter Zeit mehrere Einbrüche zur Ausübung gelangt, die, wie die letzten geführten Ermittlungen jetzt ergeben haben, von einem gewissen K. e. l. i. c. h. i. g. in Mithroff in Gemeinschaft mit einem Max V. i. e. d. e. r. m. a. n. n. aus Großforna ausgeführt worden sind. Viederemann hatte sich mehrere Wochen bei K. e. l. i. c. h. i. g. in Mithroff aufgehalten. K. e. l. i. c. h. i. g. konnte verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Paula zugeführt werden. Seine Frau ist wegen gemeinsamer Delikte ebenfalls in Haft genommen worden. Viederemann ist flüchtig.

Vom stürzenden Stamm getroffen

Beim Baumfällen schwer verunglückt. K. e. r. i. c. h. o. f. (R. Jerichow). Im Staatsforst wurde der Waldarbeiter Gustav H. a. p. f. e. r. beim Baumfällen von einem stürzenden Stamm getroffen. Er erlitt Verletzungen des Brustkorbs, einen Schulterbruch und Rippenbrüche. Der Verunglückte wurde sofort in das Baracken Krankenhaus gebracht. Das Befinden des Verunglückten, der über 25 Jahre im Walde beschäftigt ist, gibt zu ersten Verwünschungen Anlass.

Als Brandstifter ermittelt

Der Brandstifter war aus dem Dorfe. K. e. n. g. e. l. d. (R. Am Mai des vergangenen Jahres war in dem Wohnhaus des Schafmachersmeisters K. e. n. d. e. r. ein Feuer ausgebrochen, dessen Entdeckung auf Brandstiftung zurückgeführt werden mußte. Durch rechtzeitige Bekämpfung war großes Unheil verhindert worden. Die Ermittlungen, die den Brandstifter in einem Einwohner der Mitteln., der bereits festgesetzt worden ist.

Kriegsopferleistung wird erachtet

Erster Spatenstich zum Gedenktage des Führers. K. e. h. l. i. c. h. a. n. (R. Werleburg). Noch in diesem Jahre soll auch für K. e. h. l. i. c. h. a. n. die Erstellung einer K. r. i. e. g. s. o. p. f. e. r. l. e. i. s. t. u. n. g. Wirklichkeit werden. Als Termin für den ersten Spatenstich ist der Gedenktage des Führers in Aussicht genommen. Projektiert ist der Bau im Gelände der Stammarbeiterfirdelung, wo auch die Errichtung von 12 Volkshäusern geplant ist.

Fortunas Hochzeitsgast.

Schönheimen. Der Maurer B. o. d. e. r. im Rahmen hängt, son bei einem grauen Glücksmann ein Los, das ihm 100 RM. ausbezahlt wurden. Eine schöne Beispihle zum Überdacht!



Obergebietsführer Axmann besichtigt die ersten schriftlichen Arbeiten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

18 Tiere zur Flederweidenerzeugung

Das Institut des Landesamtes für Tierzucht, Fohlen- und Gebrauchspferde-Züchtung, hat die gut besetzt war. 18 Stück Flederweide angetrieben. Die 4- bis 6-jährigen erbrachten 700 bis 1020 Mar, die 7-jährigen 800 bis 1500 Mar, die 8-jährigen und älteren 700 bis 1740 Mar. Ein einjähriger Fohlen kam auf 600 und ein zweijähriger Stute auf 1140 Mar. Die Tiere kamen zum Teil von Unruh und Finne, lecher aus Himmelsberg, Köhlig, Biele, Schladbach. Die erzielten Preise befriedigten. Es blieb nur ein Tier unerkauft. Die nächste Flederweidenerzeugung ist auf den 7. Juli anberaumt.

Mit dem Bleistift ein Auge ausgehöhelt

Schwere Verletzung durch das Rindergewehr. Wimmelburg. Mit einem Rindergewehr der bekannten Art mit Spiralfeder bradte sich der 18-jährige A. J. mit einer schweren Verletzung bei. Er nahm statt des mit einem Gummi füllbaren Verdrängers einen Bleistift und steckte ihn in den Lauf. Die Spiralfeder schloßerte den Stüt zurück, so daß der Jungen in's Auge schloß. Obwohl die Spitze des Stüttes nach unten zeigte, wurde die Eckkraft des Auges zerstört.

Zusammenfassung der häßlichen Werte.

Nordhausen. Während in anderen Städten die häßlichen Werte meist unter einheitlicher Leitung zusammengestellt sind, ist dies in Nordhausen bisher noch nicht der Fall gewesen. Nun soll die Zusammenfassung der häßlichen Werte (Wasserverf., Elektrizitätswert, Städtische Waldschutt) abgeschlossen werden.

Continental
Friedrich Müller
Am Leipziger Turm



Die internationalen Frontkämpfer bei Adolf Hitler

Am Mittwoch empfing der Führer im Reichstag vier Mitglieder der Ständigen Internationalen Frontkämpfer-Kommission im Berghof auf dem Obersalzberg. Die Frontkämpfer verweilten mehrere Stunden beim Führer. Hier unterhält sich Adolf Hitler mit dem Präsidenten der Kommission Carlo Delcroix. (Presse-Illustr. Hoffmann-M.)

hier gebunden. Das Schicksal von Rehl ist mir herzensdahe geworden.“

Und darauf Cat: „Aber meine Kunst ist mir ebenfalls herzensdahe. Wasu habe ich mich denn operieren lassen, wenn nicht in der Hoffnung, nachher wieder meiner Kunst leben zu können?“

Und Andreas: „Wenn Du Deiner Kunst leben willst, fannst Du nicht mit mir leben. Wieu entsetzliche D!“

Und Cat: „Ich will aber mit Dir leben. Ich liebe Dich doch. Und Du fannst überall eine Arbeit finden. Aber ich fann in Rehl nicht Gelang finden. So liegt es klar auf der Hand, wer nachzugeben hat, und Du wirst auch nachgeben.“

So geht das hin und her, manchmal liebend äärtlich, manchmal hochfahrend bitter. Und zum Schluß kommt nichts weiter dabei heraus als ein hulteres Kompromiß: Cat wird vorerst einmal herkommen. Weichsüchtige. Bis sie sich von der Operation ganz erholt hat. Bis ihr Dals wieder ganz fräftig ist. Dann wird man weiter leben.“

Und heimlich denkt sich Andreas: „Was sie nur erst wieder hier neben mir sein. Was sie nur erst wieder die Luft hier atmen und die Berge sehen und die Sonne auf ihrer schönen Haut fühlten. Dann wird sie alles fürge vergessen, wird nochmal den Sommer erst einmal herkommen. Weichsüchtige. Bis sie sich von der Operation ganz erholt hat. Bis ihr Dals wieder ganz fräftig ist. Dann wird man weiter leben.“

Und dann? Ach dann! Noch ist es ja nicht heraus, ob sie wirklich wieder wird fangen können. Als abmachtet.“

So naht der Herbst heran, und über dem fast fertigen Kranz des Anbaus schaukelt der behänderte Reus lustig im Wind. Man fann es jetzt schon ganz deutlich sehen — aus dem Gahhaus „Zur Wolf“ wird ein wundernettes Götchenhaus aus kein Zweck.“

Die Freunde stehen auf der Straße und schauen zufrieden zu dem bunten Kranz hinauf.

„Am November ist alles unter Dach und Freil, laut Peter Volggerber und amei tief. Und so langsam muß sich jetzt Christa baranz

einrichten, heranzukommen. Sie wird ja eine Zeitlang brauchen, sich hier einzuleben, mein Du nicht?“

Andreas wendet dem anderen erhaunt das Gewicht zu: „Christa? Soll sie nicht erster Gast sein?“

„Nein, aber meine erste Stöße. Sie übernimmt die Zimmerkontrolle und die Wäscheausgabe. Vielleicht auch die Personalaufsicht, wenn sie es schafft.“

Andreas lacht hell heraus: „Ausgerechnet Christa! Ach Du Dummkopf! Sie wird schließlich und dir viele Pöläse und Stengenreden ins Haus tragen. Aber im Dorte helfen — geh, Peter, das ist nat!“

Aber Peter bleibt ganz ernü. „Du irrst du dich gewaltig. Es ist ihre letzte Mühe, mir zu helfen. Dazu hätte sie sonst den Sommer über in Wien die Soteküste besucht? Und wenn sie etwas will — da unterstößt du sie —, so schaffst sie es auch.“

Andreas schüttelt noch immer ungläubig den Kopf. Christa als fleißige Frau Wirin — das ist unvorstellbar. Aber wie dem auch sei — das sie herkommt, ist mehr als hütel! Der, wo er schon mit ihrem Bruder so auf freunds geworden ist und wo es zwischen ihm und den

Volggerber gar keine Kontutte mehr gibt, sondern nur frohes Zusammenarbeiten — jetzt wird er ja wirklich einen guten Kameraden an Christa haben. An ihm jedenfalls, soll es nicht fehlen. Er wird eigens einen großen Blumenstrauß aus der Stadt heranzufommen lassen, zu ihrem Empfang. Und die Dand wird er ihr schütteln, viele kleine, stierliche Hand, bis Christa vor Schmeiz lammert. Dann wird sie noch wissen, wie er's mit ihr meint und daß sie sich auf ihn ver —

„Was machst denn eigentlich beim — was mich denn Mich Randucott?“ fragt Peter auf einmal in Willkürdes Gedanken hinein, ohne den Freund anzusehen.

Andreas schridt ein wenig zusammen: „Oh, danke. Die beiden werden wahrscheinlich so ungerührt gleichzeitig hier antommen. Christa und Cat.“

„So, geht es Mich Randucott schon so gut? Das freut mich. Und — was ich sagen wollte — betraut ihr denn auch gleich?“

Andreas Stimme ist ganz ohne Ton: „Das hoffe. Aber es sind vorher noch ein paar Sachen zu erledigen. Sie will sich ja nun doch für die Bühne vorbereiten, wenn ihre Stimme wirklich dazu ausreichen sollte. Sie man das freilich unter einen Dst bringen soll — unsere Deitral, ihre Ausbildung für die Bühne und meine Arbeit in Rehl — Eine unruhige Brandbewegung beendet den Satz.“

Peter betrachtet dem anderen aus schmalen Augen: Armer Kerl, da wie Du das eine oder andere ausgehen müßten. Aber diese Frau gäbe ich nie auf.“

Andreas spürt wohl, daß Peter hinter seinen Worten hergräht und Gedanten hat, die auch er schon gehabt hat. Und so lieb ihm während der letzten zwei Monate dieser Peter Schöcherler auch geworden ist — daß er sich so mit seinen allerinnersten Dingen beschäftigt, das ist Andreas plötzlich peinlich. Weinhache schämt er sich, daß er ihm überhaupt so offen auf seine Frau und Cat geantwortet hat.

„So geht hier nämlich noch immer das Winter liegen die Photographien für den neuen Projekt, der noch vor Winteranfange brochen ist. Die muß Peter sich jetzt mal gleich ansehen, sie sind prächtig. Aber wie sie dann im Büro sehen und Andreas die Bilder aus der Schindale nimmt, fällt noch etwas anderes heraus: große Bogen mit merkwürdigen Zeichnungen und Vollenkommen.“

Peter erwidert neugierig danach: „Was ist denn das? Wo hast du denn das her?“

Andreas Augen leuchten lebhaft auf: „Schleizgezeichnet. Nur mal so ganz laienhaft. Und ich hier nämlich noch immer das Winterwichtigste: eine Drahtseilbahn. Und sie wäre ganz leicht anzulegen; neulich habe ich unter dem Bürgermeister einen jungen Ingenieur kennenlernt, mit dem habe ich darüber gesprochen. Und er wird demnächst heranzukommen, daß noch mal das Gelände ansehen

und mich's dann richtig aufzeichnen, wie man die Bahn entlang müßt. Aber was schaut du denn so dumme, Peter? Ist das so etwas Ungewöhnliches, eine kleine Drahtseilbahn hierherauf? In der Schweiz gibt es sie überall und um Bogen und Wran herum fast zu jedem einigermäßen lebenswerten Punkt hinauf. Warum also nicht auch hier? Wir haben hier nur die eine Zufahrtsstraße. Und die mühte erst noch laminieren umgeben werden. Und auch dann noch ist es eine Schöne betrei, diese Straße herauf mit dem ganzen Winterproviand und der Wolf. Da dachte ich an eine kleine Drahtseilbahn für die Gewäde, und Prouantbeförderung. Und die Straße ausgebaut, laminierter. Dann erst hätten wir Derrwasser hier in Rehl. Dann läme Edmung in die Wechigkeit! Glaubst du nicht auch?“

„D ja, das glaubt Peter Volggerber schon. Das wird jeder glauben, der einmal im Winter nach Rehl hinaufgefahren ist und über der schmalen Bergstraße die dicken Lammien hängen sah. Aber das man so etwas jetzt schon in Angriff nehmen, jetzt schon bauen könnte, und gar aus eigener Kraft — nein, das ist viel zu weit vorgegriffen! Das ist eine Utopie.“

Aber Andreas wird ganz nicht. „Was nicht zu weit vorgegriffen ist es! War nicht! Wir wollen was man! Und nicht loderlassen mit dem Radenken, dem Herrumspüren und dem Vorarbeiten. Und jeden einzelnen im Dorf, in der Gemeinde dafür erörtern, immer wieder und bei jeder Gelegenheit davon reden, dafür werden — bis die Sache aus sich selbst heraus reif wird. — Siehst du denn nicht ein, daß wir, so eine Drahtseilbahn bringend brauchen?“

„Natürlich sehe ich das em.“

„Na also. Und zugleich auch die laminiertere Straße?“

„Aber das Geld Andreas, das viele Geld?“

Andreas macht eine lächige, geoffenere Bewegung mit der Dand: „Das las meine Sorge sein! Wenn du nur so auf mich schielst! Wetten, daß wir fastlebens in zwei Jahren die Bahn haben? Wetten? Und zum größeren Teil mit eigenen Mitteln?“

„Zweiflunghaft.“

F. Schröngamer-Heimdal

Der Freier

Der Kacheler von Kachel sah auf der Ofenbank, während sie den breiten Ruchel und hatte so seine Gedanken. Die Kachelerin auf dem Hochstuhl in der „Hölle“ hatte auch ihre Gedanken.

Die Kachel aber, der beiden Tochter, sah auf dem Schragen vor dem großen Bannentisch, mochte Botzeit und dachte gar nichts. Blühsig ging die Stubentür auf, und eine Stimme fragte durch den Spalt: „Bin ich da recht beim Kacheler?“

„Bist schon recht“, beschiedene der Kacheler und die Kachelerin wie aus einem Munde. Die Kachel sagte gar nichts. Sie war so sehr mit ihrer Weberei beschäftigt und sah sich nicht einmal um. Die Stimme hinter der Stubentür fragte ein zweitesmal: „Ist das aber auch der richtige Kacheler, wo eine Tochter da ist namens Kachel?“

Da hob es den Kacheler von der Ofenbank und die Kachelerin von ihrem Hochstuhl in der „Hölle“. Sie warfen sich einen verständnisvollen Blick zu, denn sie mochten ahnen, wieviel es geschlagen hatte. Die Kachel aber, auf dem Schragen seinen Mund, sondern schritt sich einen neuen Keil Brot ab.

Da öffnete sich die Stubentür vollends und ein Weg von einem Mannsbild rollte herein. Der Kacheler und die Kachelerin hatten angefaßt des Mannsbildes den gleichen Gedanken: Genau so ungepflegt und baumstammig wie unsere Kachel. „Das gibt ein Brautweiber!“ „Das gibt ein wunderhübsches Mannsbild — der Kachel aber und unsere Kachel.“

Die Kachel aber dachte sich gar nichts, sondern verpörrte gleichmäßig weiter, und die Anfühlung jener Steden neben den Beinen im Stubenwinkel hellte und erklärte: „Diesen Steden hab' ich mir auf den Schwambübel von einer Krummstange geschmitten. Das ist ein zarter Steden! Und laß dich stümmele sich der Laal auf die Wandbank hin beim Steden.“

„Geh doch zum Tisch vor Schneid' dir ein Stück Brot ab!“ bestimmten der Kacheler und die Kachelerin. Im Gedanken an die Möglichkeit, einen Freierwerb vor sich zu haben. Die Kachel verbarste regungslos. Der Fremdling aber erhob sich breitbeinig und war mit drei Schritten am Tisch. „Eine Kuh, hab ich mir jagen lassen, hab ich mir jagen laßt“, meinte der Fremde gelassen und schüttelte sich einen Keil Brot ab, der für drei Dreier gelohnt hätte.

„Eine Kuh?“ fragte die Kachelerin, denn der Knäuel stand unter ihrer Obhut.

„Ich bin nämlich der Hurnaus von Dönnagrub, wenn ihr schon gehört habt davon.“

„So, der Hurnaus bist? Mit deinem Vater hab' ich einmal einen Hofhandel gemacht“, meinte der Kacheler, froh, das Band der Bekanntschaft geknüpft zu haben.

„Und ich bin mit deiner Mutter einmal maßfabriert gewesen am Heiligen Berg in Böhmen drinnen. Wie geht's ihr denn alleweil?“ fragte die Kachelerin.

„Ein Hofhandel ist ein Hofhandel, und eine Maßfabrik ist eine Maßfabrik“, beschied der Hurnaus. „Da wird wohl aus dem Hofhandel auch was werden.“

Seine Wände ruhten eine ganze Weile wohlgefällig auf den mächtigen Säulen der Kachel, die das Brotmesser meißelte wie ein Großfisch.

„Abergegeben haben sie mir, die Meinigen. Den Vater freier mit Hofhandel Nummer und die Mutter das Maßfabriert. Und deswegen bin ich jetzt auf den Hofhandel.“

„Bring ihm ein Gefäßchen!“ befahl der Kacheler der Kachelerin.

„Und du — bring ihm einen Krug Mehl!“ gebot die Kachelerin dem Kacheler.

Als das Gebotene und Befohlene zur Stelle war, fuhr der Hurnaus in seinem „Hofhandel“ fort: „Nämlich, übergeben haben sie mir, der Hof hat hundertdreißig Logner und vierundvierzig Deutmalen, halb Weizen und Freier, und der Wald, schlaubar, werdest dich, geht noch besonders mit guiding fünfzig Lagerweil. Im Hofhandel steht acht Wog, lauter schwerer Vandelina, im Hofhandel stehen vier Paar Einpaarhosen und ein Paar Maßföden, die auf Wädeln fest werden. Im Hofhandel stehen sechsen Maßföden auf der einen Seiten, und auf der anderen Seiten sind die Jungrinder, so an die nächsten Seiten. Die Hof hat noch der Hofhandel mit zwanzig dreißig Stück, und Hof haben wir nie unter vierzig gehabt. So ist der Hurnaus gefüllt. Und jetzt bin ich auf dem Hofhandel... Der Hof hat, wenn ich die Kacheler Kachel war“, nachher hat ich sagen: Hurnaus, dein Hof gefüllt mit. Und in vier Wochen bin ich Hurnaus... Aber sonst find wir gefüllt!“

Bei den letzten Worten des Hurnaus, die mehr waren als eine deutliche Anspielung,

empfahl sich der Kacheler durch die Stubentür, die Kachelerin aber durch die Kammertür, um der Kachel die Such zu erleichtern. Da aber sowohl die Kammertür als auch die Stubentür ein Schlüssellos hatte, konnten die Kachelerin das Kommende genau beobachten.

„Sie sahen, wie der Hurnaus gegen die Kachel herandrückte, die immer noch fest und fest zum Fenster hinaustrat, als sähe der Hurnaus gar nicht da. Und sie fühlten, wie er sie mit Fragen bedrängte, und das Herz schlug ihnen bis zum Hals hinauf: Wird die Kachel angreifen? So ein Mannsbild — so ein Hof — so ein schöner Zusammenkunft!“

Dr. Alfred Lehmann

Deutschen, die mit dem Bauche reden

Gefächeln von Bauchrednern und vom Bauchreden aus alter und neuer Zeit

Vor einigen Jahren hat irgendwo in Norddeutschland ein Hausmädchen die Bewohner eines Hauses und die ganze Gegend herum bedrängt zum Sterren geschrien, daß es geheimnisvolle Stimmen vorüberlä, die das betreffende Haus in den Ruf eines Geisteshauses brachten. Es hat lange gedauert, bis man dahinterkam, daß das Mädchen sich auf Bauchrednerei verstand. Und ich meine, man kann sich mit dieser merkwürdigen Fähigkeit nicht ernstlich befassen, denn seien zwei große Namen, Goethe und Schiller, er machte, entgegengehalten, lebte doch zu ihrer Zeit der Bauchredner in Rom, dessen Namen, der Franzose von Geburt in den Jahren 1815 bis 1819 durch Deutschland zog, nachdem er 1814 im Kriege als Bataillon nach Berlin gekommen war. Er hat am 30. Juni 1818 Goethe in Rom besucht, dem ihm folgendes Wortmahl schrieb: „Denn Alexander müßte ich nicht entsetzlicher meinen Befehl ausprechen, als durch die Erklärung, daß ich allen ihm schon erteilten Jenseits mit Berzungen beizuhängen. Um ampleblich, bewundere ich ein schlechtermaßer Bemühte seine Kunst und gab seine Eindrücke in folgende Verse:“

„Woher doch die vielen Stimmen,
Ert von Jungen, dann von Alten;
Aus der Fern' und aus der Nähe,
Unter mancherlei Gestalten:“

Als sie endlich merkten, wie die Kachel einmal mit der Kachel nicht, traten sie wieder in die Stube, der Kacheler durch die Stubentür, die Kachelerin durch die Kammertür. Drinnen aber veränderte der Hurnaus hochtönen: „Ein kurzer Handel, ein langes Glück. Das gilt allemal. Alsdann, in vier Wochen haben wir Hochzeit, ich und eure Kachel.“

„Der Hurnaus später war Hochzeit.“

„Ein Riesenpaar“, sagten die Leute. „Die wollen zusammen wie Ziel und Dacke. Dießmal find die Rechte zusammengekommen.“

„Wie es eigentlich gemacht wird, das „andere Jäh“ ipreden zu lassen, läßt sich nicht leicht erklären. Die Stars unter den Bauchrednern haben das sogar in kleinen Zeitblättern niedergelagt. Jedenfalls ist die Sache der inneren Stimme kein angeborenes Talent, sondern nur eine durch andauernde Übung zu erlernende Fertigkeit. Es handelt sich darum, den Mund so zu schließen und den Ton im Kehlopf festzuhalten. Dabei muß man natürlich auch den Atem anhalten, denn mit dem Atem tönt das gedrohte Wort. Man müßte daher eigentlich nicht Bauchredner, sondern eher Stimmredner — sagen. Aber ich sehe, Sie probieren jetzt alle. Das hat doch seinen Zweck.“

„Der sollte etwa der Name „Bauchredner“ gar dem alten Christian Johannis in entlehnt sein, der eine Stelle des berühmtesten Werkes aus der Zeit der Renaissance, den „Practica nova imperialis Saxoniae rerum criminalium“ (1608), über die Lage von London kommentiert: „Numero molten wir dem Carppon (Benedict Carppon war der Autor des Buches) ein bißchen helfen... Und wir glauben, dem Text der heiligen Schrift im ersten Buche Samuels am 28. nicht die ge-

ringste Gemalt anzunehmen, wenn wir beschränken, daß dieses Weisheitsbuch aus der Weltanschauung derjenigen gewesen, welche das Vermögen besaßen, durch den Bauch zu reden, wodurch sie den Sont hintergangen hat.“

Damit kommen wir auf die klassische Bedeutung der Bauchrednerei, wenn wir uns zu ausdrücken dürfen. Aber zweifelnd daran, daß die Orakel der Ägypten im wesentlichen auf dieser Fertigkeit aufgebaut waren? Wenn die Gottheit aus dem Bauche der Pythia sprach, so hat der gläubige Griechische die Bedeutung auf natürlichem Wege zunächst ebenfalls nicht zu verstehen gewohnt. Bekannt war ihm allerdings die Kunst und der Athener Gurnides, der ein geübter „Ventriquist“ (um ein gelehrtes Wort für Bauchredner zu wählen) war, gab sogar den handreichenden Geschlechtern ihren Namen, „Entwickler“. Daß die Bauchrednerei auch ihrer eigentlichen Wirkung fern vom Wahnsinn verwendet wurde, geht auch aus dem 16. Kapitel der Apokalypse hervor, wo von einer Plage die Rede ist, die „einen Wahnsinnigkeit hatte, der ihren Sont viel Günst mit Wahnsinn auftrug.“ Dem Text nach wird der Geist im Sont totalisiert.

Das Mittelalter hält die Kunst anrecht, und Erasmus von Rotterdam erzählt uns von den betrügerischen Klassen von Johannes, der nachts seine reichen Verwandten als Geiseln mit Bauchrednerei aufwachte und Stimmen heraufbeschwörte nachhüte. Dießelbe Paris verlorste er auch ein andermal, als er Krebsen Schichtmäntel aufstellte und Tiere auf dem Kirchhof den flammenden Pfaffenkindern als „trende Seelen“ vorführte. Und dabei „redete er Bauch.“

Im Jahre 1773 erschien in London ein eigenartiges Buch „Le ventriloque ou l'engastrophie“ aus der Feder des Abbé de la Chapelle, der uns von seinem Zeugnissen Baron von Menges als einem bedeutenden Bauchredner erzählte. Ich erwähne hier, weil er meines Wissens der erste ist, der den Namen „Bauchredner“ benutzte, wie sie auch heute bei den großen Nummern dieser Art im Variété und Kabarett noch gebräuchlich sind. Auch Alexander Seiven (* 1788) war auf dieser Seite ein berühmter Name, soll er doch 40 bis 50 Stimmen auf seiner „Krummstange“ verwenden haben. Er war Schauspieler und schrieb sich selbst die „Lectures upon heads“, die „Vorlesungen über Köpfe“.

Eine kleine Geschichte von dem Deutschen Ernst Schinla ist erzählt, der 1867 ein Gastspiel in Riccione gab. Ob sie Schinla wirklich erlernt hat, weiß ich nicht, denn sie ist die Bauchrednerei, die Schinla erlernt hat, hatte einen dreifachen Grund, der auf die „Bauchrednerei“ mit dem Kopf schätzte oder nicht, je nachdem, wie es nötig war. Ein Engländer, der in einem Hotel mit dem Ägypten zusammenkam, wollte den Wunderbund kaufen. Er ernte nichts von dem Zusammenhänge. Der Sont ließ mit am Tisch und laute immer: „Ich habe Hunger, du behandelst mich schlecht.“ Der Engländer kamte und bot eine phantastische Summe. Der Ägypter nickte ein und beim Abschied gab es eine herzerweichende Szene. Der Sont hat den Kauf rückgängig zu machen, aber „Herren“ lebte ab. Anstretend aus sich der Sont zurück und sprach vernehmlich: „Sont ist ein rebe ich kein Wort mehr!“ Dem Herrn nach hat der Sont fünf Verpfändungen geballt.

Von den Rüstern, die heute noch tätig sind, seien vor allem die Wiener Richard Nadragsen, den und genannt. Der Jüngere ist namentlich ein ausgezeichnete Herrinnen-imitator. Auch Karl Ebler mit seinem „Vorläufer“ „Nicht“ ist merkwürdig. Max Reiter, Carl von Ewers, Robert Star, Paul Rodelli, Gustav Gros und wie sie alle heißen, haben mit der seitlichen Kunst schon allerlei Welt erobert. Die Schar der Bauchredner — an deren Spitze übrigens auch Ägypter, Araber und Eberlotti — betru vom ersten Gesicht an — ist nicht gering. Aber es gibt auch hier solche, die wirklich etwas können und solche, die das bloß glauben.

Mahmal und Kiswa auf dem Wege nach Mekka

von unserem kändigen Kaiser- und Korrespondenten Paul Schmitz

In diesen Tagen feierte das islamische Ägypten, anknüpfend an eine uralte, in den letzten elf Jahren unterbrochene Tradition, das Fest der Abreise von Mahmal und Kiswa nach Mekka, zur Geburtsstadt des Islam. Mahmal und Kiswa, die beiden Hauptgegenstände in diesen Tagen in den Spalten der orientalischen Presse, ohne daß damit vielfach klare Vorstellungen verbunden sind. Das Mahmal ist ein kostbarer, in Form eines orientalischen Seiles gedachter Schrein, der die Kiswa ein prächtiger, aus neun Einzelfäden zusammengesetzter, mit Gold- und Silberbroderie gezielter schwarzer Teppich, der während der Pilgerzeit in Mekka über die Kaaba gedekt wird.

Das Mahmal geht in seinem Ursprung wahrscheinlich in die früharchaische, vorislamische Zeit zurück. Damals besaßen die Beduinentämme der arabischen Halbinsel als Stammesheiligtümer kostbare, transportable Schreine, die über ihre religiöse Symbolik hinaus Zeugnis ablegten, sollten für Größe, Unabhängigkeit und Souveränität des Stammes. Diese Schreine wurden übernommen in die islamische Zeit und nun zum Symbol islamischer Gläubigkeit und der islamischen Welt auf dem Weg nach Mekka gebracht wurde. In dieser Zeit entwickelte sich die Tradition in festen Formen, an die König Faruk und sein Gemahl Nefise in diesem Jahr nach elfjähriger Unterbrechung wieder angeknüpft haben.

Dem Dank seiner besonderen Frucht und der Fülle der Pilger, die es begleiten, wurde dem ägyptischen Mahmal auch in Mekka seitens ein besonders feierlicher Empfang bestritten. Verträge von Damaskus und Konstantinopel, die Sonderstellung des ägyptischen Mahmals, wie es sich aus der Tradition und Größe des ägyptischen unter den Mahmalen nicht hätte, zu erläutern, schlugen fehl. Die Sendung des ägyptischen Mahmals nach Mekka erfuhr nur zweimal Unterbrechungen. Zum erstenmal vor etwa mehr als hundert Jahren, als der Prophet Ibn Saud, der mit dem islamischen Exiler und Seftler Mohammed Abdul Wahab ein Bündnis geschlossen hatte, um das „zweite Reich“ des

Islam zu gründen, Mekka in seine Gewalt gebracht hatte. In einem harten Britanismus verweigerten die Wahabiten in den Städten des Propheten allem Brant und Ebnen, allem äußeren Glanz, so auch dem Mahmal, Zutritt und Raum. Erst als Mohammed Ali als Feldherr und Beauftragter der hohen Porte das Wahabitenreich zerstörte und seine Gründer vor der Hagia Sophia aufhängen waren, wurde die Mahmal-Tradition wieder aufgenommen.

Die zweite Unterbrechung für zwei Jahre erfuhr sie unmittelbar nach dem Weltkrieg, als die Wahabiten noch unter der Herrschaft des nichtabwärtigen Scherif Hussein in Mekka beim Empfang des Mahmals wieder Schwierigkeiten machten. Diese Schwierigkeiten wurden vorübergehend behoben, stammten dann aber im Jahre 1926 wieder erneut auf, nachdem der Wahabi Ibn Saud die Herrschaft an sich gerissen und Mekka unter seine Vormachtigkeit gebracht hatte. In einem schweren Zusammenstoß zwischen der ägyptischen Kolonie, die das Mahmal begleitete, und den saudischen Wahabiten, die in Folge dieses Zusammenstoßes an einem schweren Zusammenstoß zwischen Ägypten und Saud, die die beiden islamischen Staaten ein Jahrzehnt entfremdeten. Erst im Sommer vergangenen Jahres gelang es, in diplomatischen Verhandlungen die Schwierigkeiten auf dem Wege zu räumen und eine Formel der Veröhnung zu finden. So konnte in diesen Tagen zum erstenmal seit elf Jahren das Mahmal wieder auf dem Weg nach Mekka gebracht werden.

Wie ihm wurde die Kiswa in auf den Weg gebracht, seiner kostbar heilige Teppich, der in seinem Zentrum die Fußstich trägt, die in diplomatischen Verhandlungen festgelegt wurde und beträgt, daß die Kiswa ein Geschenk König Faruk I. von Ägypten ist und der Kaaba gebracht wurde zur Regierungszeit seiner Majestät König Abdel Aziz Ibn Saud, des Königs von Mekka. Dieser kostbare, außerordentlich schwere Teppich hat einen Wert von 700000 Rbl. Mit einem Gewicht von 21 Kilonen wurden wurden Schrein und Teppich auf besonders leichte Kamel verladen, die die Gaben für Mekka durch Kaiser von Soudana-Hussein-Rohde brachten, von wo sie dann mit der Bahn nach Suez verpacket und mit dem Blaufuß nach Aden, dem Hafen Mekkas, weiterbefördert werden, um dort von den Beauftragten Ibn Sauds in Empfang genommen zu werden.

Präxision Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate
 Qualitäts-Armband-Uhren Marke „Muga“
 vollmassives Ankerwerk 16. an
 Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz, ca. 400 Muster!

Armband-Uhren 5. an
 Echt Silber oder Chrom von
 Echt Gold, 585 gestempelt, mit schriftl. Gar. titel, von 15. an

Armband-Taschen Uhren Spezialhaus

Halle a.d.S. Gr. Ulrichstr. 63

Die landwirtschaftliche Versorgungslage

Marktbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt für die 2. Februarwoche

Die Wärdern an Getreide feldern der Landwirtschaft haben gegenüber der Vorwoche...

Neuhen Scherlichkeiten sind, laut D.D.G., jetzt zu haben worden. Der Bericht soll im vollen Umfange...

München auf der Leipziger Frühjahrsmesse...

Die Mitteldeutsche Kraftstoff A. G. & S. Halle...

Schulze C. & S. Halle...

Die Leipziger Baumwollspinnerei...

Grümling Maschinenfabrik...

Die Leipziger Maschinenfabrik...

Die Leipziger Maschinenfabrik...

Die Leipziger Maschinenfabrik...

Möbelmesse in Leipzig

Kulturkategorie der Reichskammer. Es ist eine lehrreicherhaltige Begegnung...

Arbeitspapiere bei Entlassung

spätestens am übernächsten Tage auszugeben. Bei der Wichtigkeit, die die Arbeitspapiere...

Berliner Börse vom 18. Februar 1937

Table with 2 columns: Deutsche Anleihen and Goldmark-Indizes. Includes values for various bonds and indices.

Bank-Aktien

Table listing bank stocks with columns for stock name and price.

Mitteldeutsche Börse

Table listing regional stocks and commodities with columns for item name and price.

Freiverkehr

Table listing foreign exchange rates for various currencies.

Bank-Devisenkurs

Table listing bank exchange rates for various banks and currencies.

Bank-Aktien

Table listing bank stocks with columns for stock name and price.

Stadttheater Halle. Heute, Freitag, 20 bis nach 23 Uhr. Petra und Alla.

Ringkämpfe. Täglich 20.15 Uhr. Theater am Stadtpark, Wallhalde.

Wintergarten. Täglich Tanz u. Kabarett. Im neuen Programm 8 Attraktionen.

Adam. Weine und Liköre. Rechen-Anne 392.

Rundfunk am Sonnabend. 6.00: Aus Berlin: Morgenpost.

Deutschiandender. Sendungen 1937. 6.00: Glockenflug, Morgenpost.

Masken-Kostüme. by An. Zeugner & Riedel. Ob. Leipziger.

Gottfried Lindner. Aktien-Gesellschaft. Ammendorf bei Halle (Saale).

Wieder ist für sein Volk verantwortlich. James' Schicksal!

Strümpfe. In jeder Größe wird gut u. preisgünstig.

Zeilerhelfen. Gleditsch, Deffauer Glas.

Anzeigen. nach der Ansicht der Angehörigen.

Winterreisen in deutsche Mittelgebirge. Sachsenberg-Georgenthal.

Gottfried Lindner. Aktien-Gesellschaft. Ammendorf bei Halle (Saale).

Wieder ist für sein Volk verantwortlich. James' Schicksal!

Strümpfe. In jeder Größe wird gut u. preisgünstig.

Zeilerhelfen. Gleditsch, Deffauer Glas.

Anzeigen. nach der Ansicht der Angehörigen.

Krummhübel (Riesengebirge). Abfahrt jeden Sonntag, Aufenthalt bis zum darauffolgenden Sonntag.

Gottfried Lindner. Aktien-Gesellschaft. Ammendorf bei Halle (Saale).

Wieder ist für sein Volk verantwortlich. James' Schicksal!

Strümpfe. In jeder Größe wird gut u. preisgünstig.

Zeilerhelfen. Gleditsch, Deffauer Glas.

Anzeigen. nach der Ansicht der Angehörigen.

